

Wien, im Juni 2023

Tag des Denkmals - 24. September 2023

denkmal [er:sie:wir] leben | 100 Jahre Österreichisches Denkmalschutzgesetz

Unter dem Motto „denkmal [er:sie:wir] leben | 100 Jahre Österreichisches Denkmalschutzgesetz“ öffnen am Sonntag, den 24. September 2023 österreichweit mehr als 250 historische Objekte bei freiem Eintritt ihre Türen für interessierte Besucher:innen.

Der Tag des Denkmals 2023 zeigt die Vielfalt und Unterschiedlichkeit des kulturellen Erbes Österreichs im Jubiläumsjahr: Seit 100 Jahren gibt es das österreichische Denkmalschutzgesetz. Unter dem Motto „denkmal [er:sie:wir] leben | 100 Jahre Österreichisches Denkmalschutzgesetz“ sind interessierte Besucher:innen eingeladen, landesweit mehr als 250 Programmpunkte kostenlos zu besuchen und mitzufeiern.

Der Tag des Denkmals präsentiert aktuelle Projekte der Denkmalpflege und lenkt die Blicke auch auf vorerst unscheinbare oder unbekannte Denkmale. Im Rampenlicht stehen dabei traditionelle Handwerkstechniken, die Werte und Qualitäten der unterschiedlichsten Denkmale, aber auch die Menschen, die dahinterstehen und mit viel Engagement zur Erhaltung des österreichischen Kulturerbes beitragen. Mehrere Programmpunkte zeigen am Tag des Denkmals das unter dem Schutz der UNESCO stehende Immaterielle Kulturerbe und machen damit lebendige kulturelle Ausdrucksformen sichtbar und erlebbar. Veranstalter:innen in ganz Österreich öffnen am 24. September 2023 ihre historischen Objekte für interessierte Besucher:innen und erzählen, was diese zu besonderen Orten und lebendigen Denkmalen macht. Und auch die Landeskonservatorate des Bundesdenkmalamtes präsentieren besondere Meilensteine der Denkmalpflege, erklären die Aufgaben des Bundesdenkmalamtes als Behörde und laden zum Diskurs über aktuelle Themen zu Denkmalschutz und Denkmalpflege ein.

100 Jahre Österreichisches Denkmalschutzgesetz

Wenige Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs setzte die junge Republik mit der Verabschiedung des österreichischen Denkmalschutzgesetzes am 25. September 1923 durch den Nationalrat einen Meilenstein der Denkmalpflege. Zwar hatte die Monarchie mit der „k.k. Zentralkommission“ bereits seit dem Jahr 1850 eine staatliche Einrichtung, aus der schließlich das Bundesdenkmalamt hervorging, ein Denkmalschutzgesetz fehlte jedoch. Seit 1923 hat das Bundesdenkmalamt den gesetzlichen Auftrag, das öffentliche Interesse an der Erhaltung unseres kulturellen Erbes durchzusetzen. Das Denkmalschutzgesetz gibt aber auch den Rahmen, auf die sich laufend ändernden Bedürfnisse zu reagieren und gleichzeitig die Denkmale nachhaltig und in ihrer geschichtlichen, künstlerischen und kulturellen Bedeutung zu bewahren.

Der Tag des Denkmals

Der Tag des Denkmals wird vom Bundesdenkmalamt koordiniert und findet jährlich am letzten Sonntag im September in ganz Österreich statt, heuer am **24. September 2023** unter dem Motto **„denkmal [er:sie:wir] leben | 100 Jahre Österreichisches Denkmalschutzgesetz“**. Mit dieser Veranstaltung werden die Aufgaben des Bundesdenkmalamts als Behörde und Fachinstanz anschaulich vermittelt und die Zusammenarbeit mit Eigentümerinnen und Eigentümern von Denkmalen als wichtige Partner:innen bei der Erhaltung des österreichischen Kulturerbes präsentiert. Am Tag des Denkmals werden die Pforten von historischen Objekten geöffnet, die normalerweise nicht oder nur eingeschränkt öffentlich zugänglich sind. Bereits bekannte Denkmale erscheinen durch bestimmte Themenführungen und durch ein spezielles Rahmenprogramm in einem neuen Blickwinkel. Alle Programmpunkte können bei freiem Eintritt besucht werden.

Der Tag des Denkmals ist der österreichische Beitrag der europaweiten Initiative European Heritage Days (www.europeanheritagedays.com), die unter der Patronanz des Europarates und der Europäischen Union steht und wird seit 1998 vom Bundesdenkmalamt koordiniert.

Der Tag des Denkmals begeistert jedes Jahr tausende Besucher:innen, die historische Objekte in ganz Österreich erkunden und so bewusst das kulturelle Erbe Österreichs unter einem besonderen Aspekt erleben können.

Der Tag des Denkmals in Österreich

Österreich war 1995 erstmals mit neun oberösterreichischen Programmpunkten bei den European Heritage Days vertreten. Eine österreichweite Beteiligung erfolgte ab 1998 - zunächst allerdings noch ohne Generalthema. 1999 wurde der Tag des Denkmals zum ersten Mal bundesweit unter dem Motto „Kirchliche Denkmalpflege in Österreich“ veranstaltet und konnte an seinem Start bereits über 20.000 Besucherinnen und Besucher verzeichnen. Seit 2015 wird der Tag des Denkmals österreichweit einheitlich koordiniert und beworben.

Bildmaterial auf Anfrage bzw. auf: <https://tagdesdenkmals.at/presse>

Das Programm finden Sie auf: <https://tagdesdenkmals.at/programm>

Rückfragehinweis:

Hedi Breit, IDEAL Live Marketing GmbH

breit@ideal.co.at, +43 676 35 96 365

Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Vorarlberg

Alice Drechsler-Peer

alice.drechsler-peer@bda.gv.at, +43 1 53415 850856, +43 676 88325 865

DIⁱⁿ Mag.^a Barbara Keiler, Leiterin Landeskonservatorat für Vorarlberg

barbara.keiler@bda.gv.at, +43 1 534 15 850 858 / +43 676 88 325 471

Der Tag des Denkmals in Vorarlberg:

Es gibt in Vorarlberg keine Gemeinde, in der nicht zumindest ein Denkmal steht und das zeigt sich beim heurigen Programm im Ländle ganz besonders. So kann am letzten Sonntag im September der Denkmalrucksack für eine abwechslungsreiche Reise quer durchs Land gepackt und vielfältige Eindrücke gesammelt werden:

Unsere Partner öffnen Tür und Tore von Säge, Triftanlage und Steinbruch – Kirche, Kloster und Kapelle – Pfarrhof, Siechenhaus oder Schule – Schlösschen, Burgruine oder Kaserne. Sie zeigen, wie bunt die Denkmallandschaft in Vorarlberg ist

Baustellenprojekte, Konzeptideen für Umnutzungen bis zu fertigen Projekten werden heuer präsentiert; gerade diese Unterschiede machen den Tag so abwechslungsreich.

Die Arbeiten an sakralen Gebäuden betrifft einen großen Teil der Arbeit der Denkmalpflege - einige der präsentierten Kirchen am Tag des Denkmals sind bereits fertig und zum Feiern geöffnet wie die Holzmeisterkirche in Batschuns; bei anderen ist noch Vorsicht geboten wie bei den Baustellenführungen mit den Experten des Bauamts der Diözese wie in Bregenz St. Gallus und Hohenems St. Karl.

Ebenfalls in den Bereich der sakralen Denkmäler fallen die Führungen in der Herz Jesu Kirche in Bregenz sowie in den historischen Zentren des Glaubens wie die Klöster Viktorsberg und St. Gerold. Weltlicherem zugewandt sind unsere Schlösser und Schlösschen. Andere Bundesländer haben eine beinahe dekadente Menge zu bieten – bei uns im Ländle sind dies Delikatessen: klein, aber fein werden sie gehegt und gepflegt. Heuer öffnet für uns das Tschitscher Schlösschen in Feldkirch seine Pforten.

Neben den Städten Bregenz, Hohenems, Dornbirn, Feldkirch und Bludenz mit interessanten Führungen sind viele Museen und Archive sehr hoch geschätzte, langjähriger Partner:innen die sich immer wieder Neues einfallen lassen und an diesem Tag mitwirken, um für das gebaute Erbe zu werben und vielen Interessierten ihr Engagement näher zu bringen.

Von Hohenweiler bis ins Montafon - eine durch und durch abwechslungsreiche Reise - es empfiehlt sich früh aufzustehen, gutes Schuhwerk anzuziehen und neben einer Verpflegung vor allem viel Neugierde einzupacken!

Programmpunkte in Vorarlberg

Batschuns - Pfarrkirche Heiliger Johannes der Täufer

100 Jahre Holzmeister-Kirche

Die Pfarre Batschuns feiert den ersten Kirchenbau von Clemens Holzmeister anlässlich seines 100-jährigen Bestehens. 100 Jahre wird am Tag des Denkmals auch der Denkmalschutz in Österreich gefeiert. „denkmal [er:sie:wir] leben“ ist Anlass für ein großes Fest. Die Feierlichkeiten haben schon begonnen und erstrecken sich bis in das kommende Jahr. Es gibt zahlreiche Veranstaltungen rund um die Kirche.

Jeweils um 11:00 Uhr und um 18:00 Uhr finden am Tag des Denkmals Führungen durch und um die Kirche von Clemens Holzmeister statt.

[Details zum Programmpunkt](#)

Bludenz - Gassner Villa

Revitalisierung

Erbaut wurde die Villa im Jahr 1889 von Emil Gassner und Luise Hämmerle. Er war ein langjähriger und bedeutender Gesellschafter der Firma Getzner und sie eine Dornbirner Fabrikantentochter. Sie ließen für ihre Familie nach den Plänen des Bludener Architekten Johann Wachter 1889 auf dem aus dem Besitz von Andrä Mutter stammenden Grund im Obdorf das heute unter dem Namen Gassner-Villa bekannte Haus an der Alten Landstraße errichten.

Emil Gassners Tochter Hilde konnte die Villa bis zum Zweiten Weltkrieg im Familienbesitz halten, danach wurde sie von den Nazis als nobles Quartier für das Wehrmeldeamt okkupiert. Nach 1945 übernahmen die französischen Besatzer für den Lagerkommandanten Clement die Gassner-Villa. Seit 1960 steht die Villa mit dem entstandenen Flachbau im Süden für den Versand und Detailverkauf in Verwendung. Im Zuge einer Projektentwicklung der Firma Primus soll die Villa nachhaltig saniert und im Kontext einer neu entwickelten Bebauung als Pforte zum Bludener Obdorf in ihrer Wahrnehmung gestärkt werden. Die historische Verbundenheit zur Villa und zum einstigen Wegbegleiter Emil Gassner sowie das stimmige Konzept veranlassten Markus Compjog, Chef der Holdinggesellschaft von Getzner Textil und Getzner Werkstoffe, die Projektentwicklung 2022 zu erwerben. „Investitionen in das Unternehmen orientieren sich an langfristigen Wertentwicklungen“, heißt es in den Grundsätzen der Getzner Holding GMC.

[Details zum Programmpunkt](#)

Bregenz - Herz Jesu Kirche

Herz Jesu mit allen Sinnen erleben

Die Herz Jesu Kirche mit den beiden hohen Türmen prägt seit 1908 das Stadtbild von Bregenz. Die neugotische Kirche mit ihren Flügelaltären und den bunten Glasfenstern nicht nur zu besichtigen, sondern mit allen Sinnen zu erfahren, ist ein besonderes Erlebnis.

Als eines der letzten Großbauwerke des Historismus im Bodenseeraum ist die Kirche auch aus architekturgeschichtlicher Sicht von besonderer Bedeutung, was in einer eigenen Führung thematisiert wird. Mutige können dabei die Türme mit der spektakulären Aussicht besteigen und den Klang der Glocken erspüren.

Bei der Familienführung gilt es einem Geheimnis auf die Spur zu kommen und das Rätsel um die Heilige mit der Maus zu lösen.

[Details zum Programmpunkt](#)

Bregenz – Siechenhaus

Leben und Sterben zu Zeiten der Lepra

Auch in der Grafschaft der Montfort-Bregenz grassierte die Lepra. Deshalb wurde im 13. Jahrhundert ein Siechenhaus und darauf eine Kapelle mit sogenanntem Kirchhöfli (Friedhof) sowie ein Badehaus errichtet. Dies war wohl zur damaligen Zeit eine der ersten spitalsähnlichen Einrichtungen. Viele tragische Schicksale haben sich hinter diesen Mauern abgespielt.

Das Siechenhaus wurde später nach den Plänen von Michael Kuen umgebaut. In den 1980er-Jahren wurde das Haus von der Illwerke VKW AG erworben. Unter der Leitung des Architekten Hans Purin und des Bundesdenkmalamts erfolgte eine umfangreiche Sanierung. Die Kapelle ist im Besitz der Pfarre Sankt Gallus. Der Betraum wurde nach den Plänen von Anton Albrecht erneuert, wobei der Chor bestehen blieb. Der Platz, wie er sich heute zeigt, dient der Begegnung mit Skulpturen von Herbert Albrecht.

[Details zum Programmpunkt](#)

Bregenz - Stadtpfarrkirche Heiliger Gallus

Kirchliches Bauen anhand einer aktuellen Innenrenovierung erlebbar gemacht

Nach der Innenrenovierung von 1973/74 wird die Pfarrkirche Sankt Gallus in Bregenz wieder saniert, um diese - nicht nur für Bregenz - besondere barocke Kirche mit ihrer spannenden Geschichte für zukünftige Generationen als gelebtes, bauliches Erbe zu erhalten.

Besucher:innen des Tag des Denkmals sind herzlich dazu eingeladen gemeinsam mit Restauratorinnen und Restauratoren, Handwerkerinnen und Handwerkern sowie dem Diözesanen Bauamt den baulichen Prozess mitzuerleben. Der Zwischenstand erlaubt einen spannenden Einblick in die kirchliche Renovierungsarbeit. Zudem bietet der Besuch die Möglichkeit, den sakralen Raum der Kirche einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Bei Führungen und Gesprächen mit ausführenden Verantwortlichen wird den Besucherinnen und Besuchern nicht nur Geschichte vermittelt, sondern auch die Vergangenheit des Denkmals mit all seinen Veränderungen, die es im Laufe der Zeit erfahren hat, nähergebracht.

Kirchliches Bauen war und ist mit dem Erhalt des Bestehenden und der Adaptierung für die Zukunft verbunden, um lebbare sakrale Räume zu schaffen und zu erhalten. So steht Denkmalschutz immer im Sinne des gemeinschaftlichen Lebens und Erlebens.

[Details zum Programmpunkt](#)

Bregenz - vorarlberg museum

Sammelleidenschaft und Weltstadtthematik

Sammeln ist ein beliebtes Hobby - Sammeln zählt aber auch zu den Kernaufgaben eines Museums. Die Ausstellung „buchstäblich Vorarlberg“ zeigt Kuhglocken, Gemälde, archäologische Funde, Radios, Trachtenhauben, Münzen und vieles mehr. Die Objekte erzählen Geschichten in, aus und über Vorarlberg. Generationenübergreifend können zahlreiche kleine Denkmale aus Vorarlbergs Geschichte entdeckt werden. Eine selbst gestaltete Sammeltasche begleitet die Besucher:innen durch die Ausstellung „Das römische Brigantium im ersten Jahrhundert n. Chr. als Weltstadt?“ Die öffentlichen und privaten Bauten wie Forum, Therme, Händlerquartier lassen es vermuten, aber der Beweis fehlt. Auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und archäologischer Funde lädt die Ausstellung ein, über Brigantium, seine Bewohner:innen und Besucher:innern zu spekulieren.

[Details zum Programmpunkt](#)

Bregenz - Vorarlberger Militärmuseum

Kommandogebäude Oberst Bilgeri und die Kunstwerke von Martin Häusle

Wer sich der Landeshauptstadt von Lindau her mit dem Schiff nähert oder über die Reichsstraße kommt, dem fallen am Nordrand der Stadt zwei große blockförmige Gebäude auf: das Kommandogebäude Oberst Bilgeri, einst Infanterie- oder Jägerkaserne und der ehemalige

Offizierspavillon. Die Kaserne wurde im Laufe der vergangenen 160 Jahre mehrfach erweitert, umgebaut und auch saniert. Gerade in den letzten Jahrzehnten erfolgten die Sanierungen unter besonderer Berücksichtigung des Denkmalschutzes. Eine in Kürze bevorstehende bauliche Erweiterung geschieht ebenfalls unter dieser Prämisse.

Das Kommandogebäude Oberst Bilgeri in Bregenz ist die Heimstatt des Militärkommandos Vorarlberg und bis heute die am längsten militärisch genutzte Kaserne am Bodensee. Neben den Gebäuden und den verschiedenen militärhistorischen Exponaten im Vorarlberger Militärmuseum sind der historische Freskenzyklus sowie die Wandmalereien zur Landesverteidigungsgeschichte des bedeutenden Vorarlberger Malers Martin Häusle sehenswert. Im Freskenzyklus sind folgende Ereignisse dargestellt: der Entsatz von Bregenz 1408, der Bauernkrieg von 1525, der Dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648, der Österreichische Erbfolgekrieg von 1740 bis 1748, die Koalitionskriege von 1792 bis 1805, die Volkserhebung von 1809 sowie die Kaiserjäger von 1820 bis 1866.

Oberst Prof. Erwin Fitz geht in seinem historischen Streifzug besonders auf das Geschehen in Vorarlberg während der dargestellten Zeiträume ein. Bei näherer Befassung gibt es zu den Bildern Sagenhaftes und Reales zu erläutern sowie zu bemerken.

Der Tag des Denkmals stellt eine der seltenen Gelegenheiten dar, ein militärisch genutztes historisches Baudenkmal zu erleben, das sonst aus dienstlichen Gründen für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Die Führung beginnt um 14:00 Uhr, ein späterer Zutritt zur Liegenschaft ist aus Sicherheitsgründen nicht mehr möglich.

[Details zum Programmpunkt](#)

Dornbirn - Kapelle beim Kaplan Bonetti Wohnhaus

Albrechts Kubismus in der Kapelle

Im Zentrum der 2014 sanierten Kapelle steht die Wandgestaltung mit einem Frühwerk von Herbert Albrecht (1927–2021), einem seiner ersten öffentlichen Aufträge.

Die künstlerische Ausführung wurde von Emil Bonetti als Auftraggeber vorgegeben und zeigt die Erlösung der Menschen durch die Kreuzigung Christi. Für Albrecht war dieses Werk sowohl eine inhaltliche als auch eine technische und handwerkliche Herausforderung. Das Relief sollte mit den Außenwänden in einem Stück aus Beton gegossen werden. Diese Technik, die der Künstler hier im kubistischen Stil umsetzte, fand große Anerkennung.

[Details zum Programmpunkt](#)

Dornbirn – Stadtmuseum

Glück gehabt? 70 Jahre Kaplan Bonetti in Dornbirn

Das 1957 erbaute „Haus der jungen Arbeiter“ beim Bahnhof Dornbirn feiert im Jahr 2023 das 70-jährige Jubiläum der Institution „Kaplan Bonetti“. Das Stadtmuseum Dornbirn hat daher auf Impuls des Vereins der Freunde Kaplan Bonetti eine Sonderausstellung entwickelt. Dabei wird ein Blick auf die Entstehungsgeschichte der Einrichtung, auf den Wandel der Aufgaben im Bonetti-Haus und nicht zuletzt auf die Arbeitszuwanderung der Stadt geworfen.

Bei der Führung am Tag des Denkmals wird auch auf das denkmalgeschützte, über 200 Jahre alte Gebäude, welches das Stadtmuseum und Stadtarchiv beherbergt, eingegangen.

[Details zum Programmpunkt](#)

Dornbirn – Stadtpuren

Von der Dampfzentrale Rohrbach bis zum Kraftwerk Forach: Industrie im Wandel

Unter dem Titel „Stadtpuren“ kann der Erlebnisraum Stadt als eine Art Freilichtmuseum erlebt und die Bedeutung der Industrie aufgezeigt werden.

15 Stationen liegen in der Stadt vom Forach bis ins Gütle auf einer Strecke von rund 6,5 Kilometern. Die Stadtpuren bestehen aus drei Elementen: den einzelnen Stationen entlang der Dornbirner Ache und des Müllerbachs, weiters einem Buch mit tiefer schürfenden Informationen sowie einer App, die von Station zu Station leitet und zusätzliche Medien anbietet. Die Route der Stadtpuren ist auch abschnittsweise begeh- und befahrbar.

Die Firma Franz Martin Rhomberg, genannt Färbers, begann 1832 im Rohrbach mit dem Bleichen, Färben und Bedrucken von Stoffen. Ihre Dampfzentrale zur Stromerzeugung arbeitete bereits 1908 nach dem modernen Prinzip der Kraft-Wärme-Koppelung. Das Areal beherbergt heute Handel, Gewerbe und Kultur.

Das Schaukraftwerk der ehemaligen Firma F. M. Rhomberg im Forach ermöglicht einen Einblick in die alte Herzkammer der Energie. Erst durch die fortschrittlichen Turbinen wurde die Industrialisierung wesentlich beschleunigt. Die neue Turbinenanlage erzeugt heute etwa 250 000 Kilowattstunden Strom im Jahr.

[Details zum Programmpunkt](#)

Dornbirn – Stadttour

Kunst im öffentlichen Raum als neue Stadttour

In Dornbirn wurden in den letzten Jahrzehnten herausragende Projekte zur künstlerischen Gestaltung des öffentlichen Raums realisiert. Vor Kurzem wurde gemeinsam vom Stadtmuseum Dornbirn, Dornbirn Tourismus und der Kulturabteilung ein Stadtplan entwickelt, mit dem bekannte und weniger bekannte Kunstwerke neu entdeckt werden können. Dieser wird im Rahmen einer geführten Fußtour am Tag des Denkmals vorgestellt.

In Zukunft können die Kunstwerke mit dem neuen Faltplan selbständig als Stadtspaziergang erkundet werden.

[Details zum Programmpunkt](#)

Feldkirch – Kinderstadtführung

Denk mal: ein Denkmal - junge Entdecker erkunden die Stadt

Gemeinsam genau hinzusehen, darum geht es bei dieser Tour für junge Entdecker:innen durch die Feldkircher Altstadt. Die ist nämlich reich an Denkmalen aller Art. Aber was genau ist ein Denkmal? Eine Figur auf einem Brunnen, ein Gebäude wie der Katzenturm oder vielleicht sogar die ganze Schattenburg? Viele Fragen werden beantwortet und manches verborgene Geheimnis gelüftet. Denn jedes Denkmal erzählt uns eine eigene Geschichte – um sie zu erfahren, muss man nur gut hinhören oder genau hinschauen. Die Führung ist für Kinder von sechs bis zehn Jahren geeignet.

[Details zum Programmpunkt](#)

Feldkirch – Stadtführung

Denk mal (wieder an)... Ein Stadtspaziergang der besonderen Art

Sie prägen nicht nur das Bild einer Stadt, sondern sind auch Erinnerungen an geschichtsträchtige Personen und Momente. Die Rede ist von Denkmalen. Nur selten wird gefragt, warum ein Denkmal an einem bestimmten Ort steht, wer denn genau die Personen sind, zu deren Ehren es errichtet wurde, und auch, was es uns denn eigentlich sagen will. Dieser Rundgang nimmt Sie mit auf eine Reise zu Feldkirchs Denkmalen und erzählt spannende Geschichten über die Menschen dahinter.

[Details zum Programmpunkt](#)

Feldkirch - Tschitscher Schlössle

Verbindung von Neu und Alt auf dem Kapf

Nach langem Leerstand wurde das Tschitscher Schlössle mit der Margarethenkapelle instand gesetzt. Es soll zukünftig als Ideenstube für neue Architekturprojekte genutzt werden.

Die Bauarbeiten auf der Bergkuppe waren eine große Herausforderung, da der Kran unten am Illufer stand und Baumaterial und Gerätschaften mühsam gehoben werden mussten. Neben der Konservierung der Putzflächen und der Instandsetzung des Daches wurden die Fenster rekonstruiert und nicht mehr vorhandene Elemente wie die Treppe und teilweise die Deckenbalken in moderner Form ergänzt – eine interessante Kombination von Alt und Neu. Die Außenanlagen mit Sandsteintoren, Treppen und alten Bäumen ergänzen das idyllische Ensemble auf der schmalen Felskuppe.

In der schon lange profanisierten Kapelle ist noch ein Fenster des Vorarlberger Künstlers Martin Häusle erhalten, der bis in die 1960er-Jahre ebenfalls auf dem Kapf ansässig war. Im Zuge der vorangegangenen Bauforschung stellte sich heraus, dass beide Objekte Ende des 15. Jahrhunderts erbaut wurden, jedoch der Hubmeister Tschitscher gar nicht hier oben wohnte, sondern unten in der Stadt - der seit 100 Jahren gängige Name Tschitscher Schlössle wird jedoch bleiben.

[Details zum Programmpunkt](#)

Hard - Textildruckmuseum

Textildruck im 19. Jahrhundert in der Mittelweiherburg

Formstecher schufen in akribischer Handarbeit aufwändige Druckmodelle für Dessins. In der Blütezeit wurden Abermillionen Meter Stoff für die Brotherren Jenny und Schindler bedruckt: hochwertige Ware in Türkischrot und mit eindrucksvollen Mustern. Untrennbar mit den prächtigen Stoffen verwoben waren zum einen Kinderarbeit und große Not, zum anderen enormer Reichtum. Die Mittelweiherburg, das kleine Schlössle, ist heute das einzige Textildruckmuseum Österreichs, früher war es Vorarlbergs einziges Wasserschloss.

Auf drei Geschossen entfaltet sich Geschichte wie ein reich gemustertes Tuch: Von der ersten Cottonfabrik bis zur Schließung der Textilmanufaktur, von Unternehmerpersönlichkeiten und Streikführern, von blühendem Handwerk, Aufstieg und Niedergang der Textilindustrie, vom Dornröschenschlaf als verfallenes Gebäude bis zum neuen Leben als einziges Textildruckmuseum Österreichs - von all dem wird auf den Führungen am Tag des Denkmals erzählt.

[Details zum Programmpunkt](#)

Hohenems - Alte-Zeiten-Museum

Schlichter 400-jähriger Holzbau

Das Haus Sägerstraße 5 wurde im frühen 17. Jahrhundert im alten Dorfkern von Hohenems in Holzbauweise errichtet. Die gründungszeitliche Bausubstanz von 1602 mit Stube und Kammer ist im zweigeschossigen, unterkellerten Blockstrick erbaut und im Original erhalten. Ebenfalls original sind die ursprünglichen, gespannten Dielendecken von Stube und Kammer sowie die Eckflurküche mit anschließendem Speicherraum, die in Ständer-Bohlenbauweise errichtet wurden. 1761 ersetzte der heute noch erhaltene Pfetten-Sparren-Dachstuhl das ursprüngliche flache Satteldach. Der im Jahr 2011 unmittelbar drohende Abbruch konnte durch die Gründung und Übernahme des Hauses in einen privaten Trägerverein verhindert werden. Unter fortlaufender bauhistorischer Begleitung wurde die Fassade der 1950er-Jahre wieder entfernt und das Erdgeschoss auf die vorhandene Originalsubstanz zurückgebaut. Nach dem Motto „Erhalten durch Nutzen“ ist im Erdgeschoss ein Museum zur Lebensweise um 1600 untergebracht. Am Tag des Denkmals sind neben den Museumsräumen auch die sonst nicht zugänglichen Räume, insbesondere der Dachstock des Gebäudes, zur Besichtigung geöffnet. Bauforscher Dr. Klaus Pfeifer und Mitglieder des Trägervereins sind zur Begleitung und Information vor Ort.

[Details zum Programmpunkt](#)

Hohenems - Jüdisches Museum

Worüber Kriegerdenkmale nicht erzählen

Kriegerdenkmale findet man beinahe in jedem Ort in Vorarlberg. Oft wurden sie im Bereich des Friedhofs aufgestellt. Auch in Hohenems wurde 1936 entlang der Längswand der örtlichen Pfarrkirche ein Heldenhof auf einem aufgelassenen Teil des Friedhofs angelegt. Den Abschluss des Hofes bildet eine Krypta mit der Figur eines liegenden toten Soldaten. Anlässlich der Renovierung im Jahr 1956 wurde dem Denkmal eine Auflistung der Toten und Vermissten des Zweiten Weltkriegs hinzugefügt. Die genannten Helden und Opfer sind Soldaten, gefallen für das Vaterland. Ungenannt bleiben Opfer von Vernichtung und Euthanasie, Verfolgte oder zivile Opfer. Hinweise auf Täterschaft fehlen. Jedes Totengedenken im öffentlichen Raum ist auch politisch und Ausdruck seiner Zeit. Heute können Kriegerdenkmale dazu anregen, sich mit der Geschichte, mit den Folgen von Kriegen und seinen Opfern auseinanderzusetzen. Muss dem alten Denkmal dafür eine neue Zeitschicht hinzugefügt werden? In seiner Führung zeigt Johannes Spies Entwicklungs- und

Konfliktlinien der Erinnerungskultur bis hin zur Gegenwart auf und spricht über alternative Erinnerungskultur im jüdischen Viertel von Hohenems.

[Details zum Programmpunkt](#)

Hohenems - Pfarrkirche Heiliger Karl Borromäus

Neuerliche Innenrestaurierung im Rahmen des kirchlichen Bauens

Nach der Innenrenovierung von 1983 bis 1985 wird die Pfarrkirche zum Heiligen Karl Borromäus wieder restauriert. Sie sind herzlich dazu eingeladen, gemeinsam mit Restauratorinnen und Restauratoren, Handwerkerinnen und Handwerkern und dem Diözesanen Bauamt diesen baulichen Prozess mitzuerleben. Sie können einen interessanten Einblick in kirchliche Renovierungsarbeiten bekommen. Der Besuch bietet aufgrund des Gerüsts die Möglichkeit, den sakralen Raum aus einem ganz anderen Blickwinkel wahrnehmen zu können.

[Details zum Programmpunkt](#)

Hohenweiler - Pfarrhaus

Ein Schmuckstück im Dorf

Das Pfarrhaus in Hohenweiler steht im Ortszentrum unmittelbar neben der Kirche. Da es in einem desolaten Zustand war, wurde seitens der Pfarre Hohenweiler eine umfangreiche Sanierung beschlossen. In Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt wurde das Pfarrhaus unter fachkundiger Planung vom Architekturbüro Hohenfellner aus Feldkirch in den Jahren 2018/19 einer Generalsanierung unterzogen und zu einem Schmuckstück im Dorfzentrum gemacht. Am Tag des Denkmals werden nach Bedarf Führungen vor Ort abgehalten.

[Details zum Programmpunkt](#)

Ludesch - Stein.um.bruch

Wie es einst war

Zeitzeugen und ehemalige Mitarbeiter erzählen im Rahmen von Führungen über den Arbeitsalltag im Steinbruch. Im Pavillon am Eingang zum Steinbruch wird eine kleine Ausstellung präsentiert.

[Details zum Programmpunkt](#)

Lustenau - Rheintalische Musikschule

Vergangene und aktuelle Nutzungen des Jugendstilgebäudes

Das denkmalgeschützte Jugendstilgebäude in der Maria-Theresien-Straße 61 in Lustenau ist seit der Fertigstellung im Jahr 1908 ein Begegnungs- und Bildungsort mit einer vielfältigen Nutzungs- und Adaptierungsgeschichte.

[Details zum Programmpunkt](#)

Montafon - Montafoner Museen

Vier bedeutende Museen im Montafon

Die vier Museen im Montafon sind das Montafoner Heimatmuseum in 6780 Schruns, das Montafoner Bergbaumuseum in 6782 Silbertal, das Museum Frühmesshaus in 6781 Bartholomäberg und das Montafoner Alpin- und Tourismusmuseum in 6793 Gaschurn. Sie sind mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten fast alle in denkmalgeschützten Häusern untergebracht, die über viele Jahrzehnte eine wechselhafte Nutzung erfahren haben. Details dazu sind in der Publikation „Montafoner Hausgeschichte(n)“ aufgearbeitet und können vor Ort mit den Museumsmitarbeiterinnen und Mitarbeitern besprochen werden. Am Tag des Denkmals sind die vier Montafoner Museen von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet und laden zum Besuch der aktuellen Ausstellungen ein. Zusätzlich dazu gibt es um 10:00 Uhr eine Ortsführung durch Schruns.

[Details zum Programmpunkt](#)

Nenzing – Dorfführung

Denkmalgeschützte Objekte in Nenzing entdecken

Die Marktgemeinde Nenzing hat 31 denkmalgeschützte Objekte. Einige von ihnen können am Tag des Denkmals bei einer Führung durch den Dorfkern näher kennengelernt werden. Der Rundgang beginnt bei der Pfarrkirche Sankt Mauritius. In der Unterkirche, der ältesten Kirche Vorarlbergs aus dem 6. Jahrhundert, finden aktuell Sanierungen statt. Das Kriegerdenkmal, ein modernes Kunstwerk, und der Friedhof sind die nächsten Programmpunkte. Über das Gasthaus Rössle aus dem 16. Jahrhundert geht es zur Mengbrücke aus dem Jahr 1911 und zum Alten Gemeindeamt mit dem daneben liegenden Roten Haus, danach wieder zurück zur Kirche. Bei diesem circa einen Kilometer langen Fußmarsch können verschiedene Epochen und Kulturen, beginnend vom Frühmittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, erlebt werden. Römer, Rätoromanen und

Alemannen haben hier ebenso ihre Spuren hinterlassen wie die Trentiner in der Zeit der Industrialisierung.

[Details zum Programmpunkt](#)

Rankweil – Triftanlage

Die Urbestimmung des heutigen Erholungsraums

Die Triftanlage im Rankweiler Oberdorf ist eine denkmalgeschützte Anlage und erzählt, wie früher die Holzgewinnung über Wasser funktionierte. In den letzten Jahren wurde die Anlage von der Marktgemeinde Rankweil und dem Verein KulturGutTrift aufwändig saniert. Seit der Eröffnung 2019 ist die Trift Lern- und Erfahrungsraum für Jung und Alt und ganz nebenbei Spielplatz und Erholungsraum. Am Tag des Denkmals werden zwei Führungen an der Trift angeboten, bei denen viel Interessantes gehört werden kann.

[Details zum Programmpunkt](#)

Riefersberg - Juppenwerkstatt Riefersberg

Leimen, Glästen, Fälteln - Das textile Handwerk der Juppenwerkstatt

Die Herstellung der Bregenzerwälder Juppen und das Tragen der Frauentracht wurde 2021 in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Es ist eine große Herausforderung, sich um den Fortbestand dieses außergewöhnlichen Traditionsgewands zu kümmern. In der Juppenwerkstatt Riefersberg wird nach uralter Handwerkskunst Stoff für die Trachtenerzeugung veredelt. Gearbeitet wird auf über 100 Jahre alten Maschinen und nach uralter Rezeptur. Im Rahmen einer Führung lernen die Besucher:innen den aufwendigen Herstellungsprozess des tiefschwarzen, geleimten, glänzenden und gefältelten Stoffes kennen. Sie erfahren von erfolgreichen Vernetzungs- aber auch Ökologisierungsstrategien in der Produktion. Die Sonderausstellung im Obergeschoss des Hauses ist dieses Jahr der Arbeit gewidmet, die für die Fertigung der Bregenzerwälder Frauentracht erforderlich ist. Dabei steht die unglaubliche Vielfalt der Erzeugnisse, der dabei entstehende Aufwand und die Meisterhaftigkeit ihrer Hersteller:innen im Vordergrund. Die Bregenzerwälder Künstlerin Anna-Amanda Steurer ist mit ihrer neuesten Installation mit dem Titel „Du wirst deinen Weg gehen“ vertreten.

[Details zum Programmpunkt](#)

Sankt Gerold - Propstei Sankt Gerold

Rückblick in die 1 000-jährige Baugeschichte

Die Propstei blickt auf eine 1 000-jährige Baugeschichte zurück. Im Rahmen der Gesamtanierung des historischen Hauptgebäudes bietet sich eine einzigartige Gelegenheit zu Einblicken in die ursprüngliche Bausubstanz und Archäologie der Propstei Sankt Gerold.

Am Tag des Denkmals finden Führungen zur Baugeschichte der Propstei statt. Bei der Bauführung werden insbesondere die hochinteressanten Ergebnisse zeitgemäßer Denkmalpflege präsentiert.

[Details zum Programmpunkt](#)

Schwarzenberg - Angelika Kauffmann Museum

Die Knappenkirche am Kristberg

Das Angelika Kauffmann Museum in Schwarzenberg, mit dem Österreichischen Museumsgütesiegel ausgezeichnet, ist ein typisches Bregenzerwälder Haus aus dem 16. Jahrhundert mit modernen Schauräumen. Von außen unsichtbar enthält das über 450 Jahre alte Haus im ehemaligen Wirtschaftstrakt einen neuen Ausstellungsraum. Darin werden jährlich wechselnde Thementausstellungen mit Originalwerken der berühmten Malerin Angelika Kauffmann (1741-1807) gezeigt. Angelika Kauffmann war familiär eng mit Schwarzenberg verbunden. Der anlässlich des 200. Todestags von Angelika Kauffmann 2007 eröffnete Trakt erfüllt aktuelle Museumsanforderungen und wurde vom Architekturbüro Dietrich-Untertrifaller geplant. Im Geist der modernen Vorarlberger Bauschule gehen alte und neue Holzarchitektur ineinander über. Im ehemaligen Wohnteil des alten Bregenzerwälder Hauses in traditioneller Holzbauweise befindet sich seit 1928 das Heimatmuseum. Bei einem Rundgang durch das Haus können die Besucher:innen umfassende und unmittelbar erlebbare Einblicke in die bäuerliche Wohn- und Alltagskultur des 19. Jahrhunderts gewinnen. Bitte beachten Sie, dass nur der aktuelle Ausstellungsraum barrierefrei zugänglich ist.

[Details zum Programmpunkt](#)

Silbertal - Sankt Agatha Kirche

Die Knappenkirche am Kristberg

Die Kirche zur Heiligen Agatha auf dem Kristberg ist die älteste der aktuell noch bestehenden Kirchen im Montafon. Sie wurde zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaut und verdankt ihre Existenz dem Bergbau.

Der Sage nach wurden an der Stelle, an der sie errichtet wurde, Bergknappen bei der Arbeit verschüttet. Diese hatten im Falle einer Rettung gelobt, eine Kirche zu Ehren der Heiligen Agatha zu erbauen.

Das Kirchlein ist der Bauinschrift am Chorgewölbe zufolge 1507 ausgebaut worden. Als Baumeister gilt Kaspar Shop, dessen Wirken nicht nur als Bürgermeister der Stadt Bludenz, sondern auch von den Kirchenbauten Sankt Anna in Thüringen und der Pfarrkirche Viktorsberg überliefert ist. Der schlichte Bau besteht aus einem polygonalen Chor, einem einfachen Rechtecksaal mit Vorhaus und dem südlich angefügten Turm sowie einem Sakristeianbau. Spitzbogen, Maßwerkfenster, Rippengewölbe und die unterschiedlich steile Holzdecke im Langhaus bestimmen neben den Altären das spätgotische Erscheinungsbild.

[Details zum Programmpunkt](#)

Thüringerberg - Burgruine Blumenegg

Geschichte im Walgau

Die Blumenegg gehört zu den am besten erhaltenen Burgen des Walgaus. Die ausgedehnte Anlage mit einem Bergfried und einem repräsentativen mehrstöckigen Wohngebäude beweist, dass Blumenegg als Sitz hochadeliger Dynastien diente.

Die mittelalterliche Burg entstand im 13. Jahrhundert als Sitz der Grafen von Werdenberg. Die Burg bildete den Mittelpunkt eines eigenen Herrschaftssprengels. Mit dem Tod des Churer Bischofs Hartmann IV. von Werdenberg 1416 gelangten seine Besitzungen Vaduz und Blumenegg an dessen Halbbrüder aus dem Freiherrengeschlecht von Brandis. Die Herrschaft der Familie währte nicht ganz 100 Jahre. Ihnen folgten Grafen von Sulz. Nach weiteren rund 100 Jahren erwarb das Benediktiner-Reichsstift Weingarten 1612 die Reichsgrafschaft Blumenegg und hielt sie bis 1802 in seinem Besitz. 1804 kam Blumenegg zu Österreich.

[Details zum Programmpunkt](#)

Tschagguns - Alte Brettersäge Latschau

Müllli - die alte Säge am Rasafaibach

Die alte Säge am Rasafaibach in Latschau ist nach dem Flurnamen Müllli benannt. Die Familie Loretz erwarb 1849 die seit dem 18. Jahrhundert betriebene Säge von den Geschwistern Gavanesch. Der heutige Zustand entspricht im Wesentlichen dem von 1907.

Im gemauerten Untergeschoss befindet sich das überschlächlige hölzerne Wasserrad von 4,1 Metern Durchmesser, welches in der Radstube die Transmission antreibt. Diese sorgt über zwei exzentrische Schwungräder und die Stelzen für die Auf- und Abbewegungen des Venezianergatters, einem einfachen senkrechten Sägeblatt mit automatischem Vorschub.

[Details zum Programmpunkt](#)

Tschagguns - Schualhüsli Bitschweil

Einzigartiges Montafoner Schulmuseum

1824 beschloss die Gemeinde Tschagguns, die Kinder des abgelegenen Weilers in Bitschweil in einer eigenen Schule zu unterrichten.

Die alte Volksschule im Tschaggunser Ortsteil Bitschweil ist heute das einzige Montafoner Schulmuseum und verweist auf die vielen ehemaligen Berg- und Ortsteilschulen, die einst in der Region bestanden.

Das noch erhaltene alte Schulhaus stellt eine Besonderheit dar und das kleine Schulmuseum ist zweifellos ein gelungenes Beispiel der Erhaltung traditioneller Architektur in Verbindung mit Landschaft und Kulturgeschichte der Region.

Das Schulhaus kann in der Zeit von 13:30 Uhr bis 16:00 Uhr besichtigt werden. Es finden laufend kurze Führungen statt.

[Details zum Programmpunkt](#)

Viktorsberg - Klosterkirche Heiliger Viktor

Klostergeschichte und Details in der ehemaligen Klosterkirche

Im Verlauf des 7. Jahrhunderts dürfte die Christianisierung des vorarlbergischen Gebiets zum Abschluss gekommen sein. Das Churrätische Reichsguts-Urbar von 830/31 führt Reichs- oder Königshöfe mit den bereits dazugehörigen Kirchen auf, darunter den Viktorsberg als Ecclesia ad S. Victorem. Im Jahr 759, nunmehr dem Bistum Konstanz unterstellt, wurde das Kloster Viktorsberg faktisch zum bischöflichen Eigenkloster. Das änderte sich erst unter Abt Gozbert, der 818 von König Ludwig dem Frommen ein Immunitätsprivileg und damit die Erhebung zum reichsunmittelbaren Kloster, das bis 1805 bestand, zu erreichen vermochte. Das bisher eher königsferne Kloster Viktorsberg wurde nunmehr zu einer Stütze der fränkischen Herrschaft in Alemannien. Wie aus einer Urkunde aus der Klosterchronik vom Kloster Sankt Gallen zu entnehmen ist, wurde das Kloster Viktorsberg im Jahr 882 an das Kloster Sankt Gallen übertragen. 885 wurde von Kaiser Karl

dem Dicken zudem die Kirche von Röthis samt allen Liegenschaften, Gebäuden und Menschen an das Kloster Sankt Gallen verschenkt, mit der Auflage, dass in Viktorsberg immer zwölf Pilgrime beherbergt und gepflegt werden. Am 13. September 1383 wurde der neu errichtete Klosterbau an die Minoriten übergeben. Im 18. Jahrhundert wurde die Kirche barockisiert und 1882 renoviert. 1960 wurde die Kirche erweitert und in den Jahren 2009/10 wurde die letzte Renovierung der Kirche abgeschlossen. Das Kirchen- und Klostergebäude als Vierkanthof steht an einem der schönsten Orte des Rheintals in beherrschender Lage. Die Südfront am Chor zeigt das gemalte Wappen Österreich und Montfort. Das Fresko „Der Zug der Seligen“ an der rechten Chorwand entstand um 1383. Fresken im Langhaus zeigen die Marter des Heiligen Eusebius aus Viktorsberg. Der Hochaltar aus dem Jahr 1752 zeigt das Altarbild Maria mit Kind mit dem Heiligen Antonius aus dem Jahr 1633.

[Details zum Programmpunkt](#)